

Der selbstsüchtige Riese

Libretto von Christoph Bochdansky.

Szene 1

Auftritt der Kinder auf dem Schulweg und Tanz im Garten.

Text 1

Jeden Nachmittag, wenn die Kinder aus der Schule kamen, gingen sie in den Garten des Riesen und spielten.

Es war ein großer, lieblicher Garten mit weichem grünen Gras und wie Sterne über das Gras gestreut, blühten wunderschöne Blumen.

Vögel saßen in den Bäumen und sangen so süß, dass die Kinder ihre Spiele stoppten und zuhörten. Dann riefen sie sich zu.

"Wie glücklich sind wir hier!"

Szene 2

Text 2

Eines Tages kam der Riese zurück.

Auftritt Riese.

Text 3

"Was macht ihr hier?" rief er schroff und die Kinder rannten fort.

"Mein eigener Garten ist mein eigener Garten das kann jeder verstehen, und ich werde niemandem erlauben, darin zu spielen, außer mir selbst."

So baute er eine hohe Mauer um den Garten und stellte ein Warnschild davor:

"Betreten bei Strafe verboten".

Er war ein sehr selbstsüchtiger Riese.

(Kinder ab)

*Der Riese holt das Schild aus seiner Jacke, hängt es auf und stellt in einem Tanz eine imaginäre Mauer auf, indem er den Garten abzirkelt.
Riese ab.*

Szene 3

Text 4

Die armen Kinder hatten nun keinen Platz mehr zum Spielen.

Kinder kommen wieder. An den Rändern der Bühne und außerhalb des vom Riesen "eingemauerten" Gartens versuchen sie die selben Tänze wie am Anfang. Der Raum ist aber zu eng und so brechen sie die Spiele ab und schauen über die hohe Mauer.

Text 5

Oft gingen sie nach der Schule um die hohe Mauer herum, sprachen über den schönen Garten und sagten: "Wie glücklich waren wir dort".
Die schönen Tage waren vorüber und es kam der Winter.

*Kinder enttäuscht ab.
Auftritt Winter der den ganzen Garten mit Schnee und Eis bedeckt.*

Szene 4

Text 6

Dann kam der Frühling, und überall im Land gab es kleine Blüten und kleine Vögel. Nur im Garten des selbstsüchtigen Riesen war immer noch Winter.

Die Vögel wollten dort nicht singen, weil keine Kinder da waren, und die Bäume vergaßen zu blühen, weil keine Kinder da waren.

Einmal streckte eine liebliche Blume ihren Kopf aus dem Gras, aber da sie das Warnschild sah, taten ihr die Kinder so leid, dass sie wieder in den Erdboden zurückschlüpfte und weiterschlieft.

Eine Blume schlüpft heraus und beim Anblick des Schildes gleich wieder zurück.

Text 7

Die einzigen Leute, denen das Freude machte, waren der Schnee und der Frost. "Der Frühling hat diesen Garten vergessen, also werden wir das ganze Jahr hier leben."

Auftritt und Tanz Schnee und Frost.

Text 8

Dann luden sie den Nordwind ein und er kam auch.

Auftritt und Tanz Nordwind.

Text 9

"Das ist ein herrlicher Platz", sagte der Nordwind, "Der Hagel muss uns besuchen."
Also kam der Hagel.

Auftritt und Tanz Hagel.

Szene 5

Auftritt Riese.

Text 10

"Ich verstehe nicht, warum der Frühling so spät kommt", sagte der selbstsüchtige Riese, als er einmal in seinen kalten Garten hinunter schaute, "hoffentlich ändert sich dieses Wetter."

Aber der Frühling kam nicht und erst recht nicht der Sommer.

Der Herbst gab jedem Garten goldene Früchte, aber dem Garten des selbstsüchtigen Riesen gab er nichts.

"Er ist zu selbstsüchtig", sagte der Herbst. So blieb es dort immer Winter, und der Nordwind und der Hagel und der Frost und der Schnee tanzten in den Bäumen herum.

Der Riese muss zusehen wie Nordwind, Hagel, Frost und Schnee in seinem Garten herumtanzen.

Die Wintergesellen ab, Riese bleibt allein zurück.

Auftritt kleiner Junge.

Text 11

Eines Morgens hörte der Riese eine liebliche Melodie.

Sie klang so süß in seinen Ohren, dass er glaubte, die Musikanten des Königs würden vorüber ziehen. In Wirklichkeit war es nur ein kleiner Spatz. Aber der Riese hatte in seinem Garten schon so lange keinen Vogel mehr singen hören, dass es ihm wie die herrlichste Musik der Welt erschien.

"Ich glaube, der Frühling ist endlich gekommen", sagte der Riese und er schaute in seinen Garten.

Und was sah er?

Es war das Allerschönste! Der Frühling war wieder da.

Nur in der entferntesten Ecke war noch Winter und dort stand ein kleiner Junge. Er war so klein, dass er nicht zu den Ästen des Baumes hinaufklagen konnte. Der arme Baum war noch ganz von Frost und Schnee bedeckt, und der Nordwind pfiff und tobte über ihn.

"Klettere herauf, kleiner Junge", sagte der Baum und neigte seine Zweige herab, so tief er konnte; aber der Junge war zu winzig.

Begegnung Riese und kleiner Junge.

Und das Herz des Riesen schmolz, als er dies sah. "Wie selbstüchtig bin ich gewesen, jetzt weiß ich, warum der Frühling nicht kommen wollte."

Der Riese hob den kleinen Jungen auf die Spitze des Baumes und dafür bekam er einen Kuss von ihm.

"Ich reiße die Mauer nieder, und mein Garten soll für immer und ewig ein Spielplatz für alle Kinder sein."

Was er getan hatte, tat ihm sehr sehr leid.

"Dies ist nun euer Garten, liebe Kinder", sagte der Riese. Er nahm eine große Axt und schlug die Mauer nieder.

Der Riese zerstört imaginär die Mauer. Die Kinder kommen wieder.

Szene 6

Text 12

Kinder tanzen wie am Anfang.

Den ganzen Tag spielten die Kinder in dem Garten des Riesen und am Abend kamen sie zu ihm um auf Wiedersehen zu sagen.

Der Riese bricht den Tanz ab und stellt die Frage:

Text 13

"Aber wo ist euer kleiner Freund?" fragte der Riese, "der kleine Junge, den ich auf den Baum gehoben habe." Der Riese hatte ihn am liebsten, weil er ihn geküsst hatte.

"Wir wissen es nicht", antworteten die Kinder, "er ist fort gegangen."

"Ihr müsst ihm sagen, dass er ganz sicher morgen wiederkommen soll", sagte der Riese.

Die Kinder sagten, dass sie nicht wüssten, wo der Junge wohnte, und dass sie ihn nie zuvor gesehen hätten, und der Riese war sehr traurig.

Kinder ab.

"Wie gerne würde ich ihn wiedersehen!" sagte er immer wieder.

Szene 7

Der Riese im Schaukelstuhl. Auftritt kleiner Junge.

Text 14

Die Jahre vergingen, und der Riese wurde sehr alt und schwach. Er konnte nicht mehr mitspielen, sondern saß im Schaukelstuhl, sah den Kindern bei ihren Spielen zu und freute sich an seinem Garten.

"Ich habe viele schöne Blumen", sagte er, "aber die Kinder sind die schönsten Blumen von allen."

Plötzlich rieb er sich verwundert die Augen und schaute und schaute.

Es war wirklich das Allerschönste!

In der entferntesten Ecke des Gartens war ein Baum, über und über mit lieblichen Blüten bedeckt und darunter stand der kleine Junge, den er liebte.

In großer Freude rannte der Riese zu dem Kind in den Garten.

Aber als er ganz nahe war, lief sein Gesicht rot vor Ärger an, und er fragte:

"Wer hat gewagt, Dich zu verletzen?" Denn die Handflächen des Kindes zeigten Male von zwei Nägeln, und Male von zwei Nägeln zeigten die kleinen Füße.

"Wer hat gewagt, Dich zu verletzen?" rief der Riese, "sag es mir, ich nehme mein großes Schwert und erschlage ihn."

"Nein!" antwortete das Kind, denn dies sind die Wunden der Liebe."

"Wer bist Du?" fragte der Riese, und eine seltsame Scheu überkam ihn, und er kniete nieder vor dem kleinen Kind.

Und das Kind schaute den Riesen lächelnd an und sagte: "Du hast mich einst in deinem Garten spielen lassen; heute sollst du mit mir kommen in meinen Garten, der das Paradies ist."

Riese geht mit dem kleinen Jungen ins Paradies.

Text 15

Und als die Kinder an diesem Nachmittag angelaufen kamen, fanden sie den Riesen tot unter dem Baum liegen, ganz mit Blüten bedeckt.

Tänzer bedecken den Schaukelstuhl des Riesen mit Blüten.